

# Graphische Stimmen

Organ des Graphischen Zentral-Verbandes

Erscheint alle 14 Tage. Organpreis 75 Pf. vierteljährlich. Für Mitglieder durch die Poststellen gratis. Für Postweg Postamt Köln 1

Redaktion und Verlag: Köln, Deutscherwall 9  
Redaktions-Schluss: Montag Abend 6 Uhr

Anzeigen-Preis: Die dreispaltige Preis-Zeile oder deren Raum 20 Pf. für die Mitglieder und in Verbands-Angelegenheiten nur 10 Pf.

12. Jahrgang

Köln, den 7. Oktober 1916

Nummer 21

## Dritter Kriegs Herbst.

Was ist denn Herbst? Ist nun der gewaltige Krieg noch der Meinung aller beruflichen Beurteiler angelangt. Es kommt wohl nicht von ungefähr, daß unsere Feinde gerade jetzt, vor Eintritt des dritten Kriegswinters, überall mit unerschöpflichem Kraftaufwand gegen unsere braven Truppen anrücken und gleichzeitig einen nicht mehr zu überbietenden wirtschaftlichen Druck auf die noch nicht direkt in den Krieg verwickelten Staaten ausüben. Was nach Umständen noch ein anderer Band dem Druck des „Beschüßers der neutralen Staaten“ nachgeben?

In einem zeitweiligen Briefchen eines unermüdeten Verfassers: „Ein Wort an die unten und oben von einem deutschen Sozialdemokraten“ wird die zum Himmel hinaufgehende Gedankenspirale des Verfassers durch die Selbstentzündung und konsequenter Eroberungseinstellung begünstigt mit der Macht für uns gefährlichen heftigen Redlichkeit, Gültigkeit und Vertretbarkeit. Der Verfasser (es ist gewiß Anton Henrich) legt in überzeugender Weise dar, wie wenig das deutsche Volk in seiner Gesamtheit und ganz speziell die sozialdemokratische Arbeiterschaft den englischen Imperialisten nachgeben hat. Er erinnert daran, daß der dem 4. August 1914 kann ein Deutscher kaum geschildert habe, daß wir England den Krieg erklären wollten, daß wir samt und sonders nicht daran glauben wollten, daß hochheilige England die christliche Menschlichkeit einführen und schließlich ein Willensbesitz von wirtlichen Engländern gegen uns einbringen würde. Jetzt würde sich es stellen wie Schuppen von den Augen, wie schon es an der Sommerfront auf dem Balkan und überall, wo Großbritannien Macht hineinbringt, daß dieser Feind mit unheimlicher Folgebereitschaft und lauter Entschlossenheit nach und nach jedes Mittel in Anwendung bringt, von dem er sich einen Erfolg verspricht. Henrich erzählt er habe von einem von der Sommerfront zurückgekehrten Kriegsveteranen, der zahlreiche Gefangenenüberhören bewohnte, sich befähigen lassen, daß unter den gefangenen Engländern die Arbeiter und die Arbeiter genau so wie die freiwilligen Offiziere Studenten mit der Pfeife im Munde sich verhielten, sie wählten genau, um was es ginge; es sei kein Platz in der Welt für die Deutschen und für die Engländer zugleich; eines von beiden Völkern müsse vom Erdball weichen. Dabei, so erzählt der Kriegsberichterstatter weiter, regen sie sich gar nicht auf, sondern tragen jene gelassene Hebeliegenheit zur Schau, die weiß, daß ihre Endrechnung, die englische, zum Schluss doch stimmen werde.“ Henrich hat nun eine Lausache niedergeschrieben, wenn er daran erinnert, daß die englische Rechnung selber in der Geschichte immer gestimmt habe und daß daher das ungewöhnliche Selbstbewußtsein aller Engländer wohl begründlich erscheine.

Der deutsche Reichskanzler, Herr von Bethmann Hollweg, verflücht in allem den echten Deutschen; so rechtlich, treu und schlicht, wie das deutsche Volk in seiner Gesamtheit. Ist er nicht auch als Staatsmann gewesen bis auf den heutigen Tag. Und gerade diese Eigenschaften sind es — davon sind wir fest überzeugt — die ihm die Herzen aller Deutschen erobern werden, je mehr wir durch den Krieg bedrängt werden. Es ist traurig, daß eben dieser durch und durch ehrliche und charakterfeste Kanzler immer wieder von seinen eigenen Landesleuten überdrüssig werden konnte, als wollte er ausgerechnet England gegen\*er nicht alle uns zur Verfügung stehenden wirksamen Mittel anwenden, durch die der Krieg abgekürzt werden könnte. In seiner großen Rede vom 20. September hat der Reichskanzler seinen offenen und bescheidenen Widerstand mit dankenswerter Deutlichkeit beigeleuchtet. Unter kühlischem Beifall des Reichs-

tages erklärte er, daß England unter allen der egoistischste, erbitterteste und hartnäckigste Feind sei und daß ein deutscher Staatsmann, der sich schäute, gegen diesen Feind jedes taugliche, den Krieg wirklich abkürzende Kampfmittel zu gebrauchen, geschätzt werden sollte. Was werden nun die Rangklertroupe zu sagen wissen, die sich immer wieder bemüht fühlen, dem Volke vorzureden, daß der Krieg gegen England ganz anders geführt werden könnte und geführt werden würde, wenn — nun ja, wenn der Reichskanzler nicht aus unbegreiflichen politischen Rücksichten dagegen wäre. Noch vor einiger Zeit haben sich Parlamentarier und andere Herren, die am Fuße der Alpen wohnen, als Retter des Vaterlandes aufgeführt, indem sie einen Aufruf unterzeichneten, worin Satz und Sändig erklärt wird, daß die rasche Niederwerfung Englands möglich sei, wenn wir nur wollten. Dem guten Reuten scheint nicht zum Bewußtsein gekommen zu sein, wie lächerlich sie sich machen, wenn sie es so bestreiten, als ob die wirtlichen Marinefahrerhändiger, — kann diese müssen doch an helfen wissen, wenn und wie England Niederbringerungen werden kann — ruhig gesehen würden, mit England gefeindlich wird. Kein, an Schwung Englands deut kein Deutscher, am wenigsten der Reichskanzler. Und darum hat und all die Herren Reichskanzler, seitdem die Offensivität von dem unglücklichen obersten Befehl über die Führung des U-Boot-Krieges, bei Fall Krieges umwiderhalten, ein Gefühl des Stolz befreit. Wenn es Anstände gibt, die den verantwortlichen Staatsmann dazu zwingen können, zeitweise mit der Anwendung eines Kampfmittels selbst gegenüber dem Hauptfeind zurückhaltend zu sein, kann wohl man jedenfalls ohne weiteres voraussagen, daß diese Anstände unbedingt im Interesse des eigenen Landes berücksichtigt werden müssen. Jede andere Deutung ist eben nichts anderes, als eine unerbittliche Beleidigung eine fürdohere Anklage gegen den an der Spitze der Regierung stehenden Mann. Offensivität kommt das nun endlich auch den ganz klauen Professoren und Politikern und Zeitungschriftlern zum Bewußtsein, die selber wie ein lästiger wilder Dienstschwarm den Kanzler bedrängt haben.

Es herrscht drinnen. Zum dritten Male seit Beginn dieses Krieges. Auch in die Herzen hatte sich mehr und mehr Selbststimulation eingeschlichen. Nach 20 harten Kriegsmonaten mit all der Not der Seelen und des Leibes ist das kein Wunder. Aber der tollredende Brit freut sich darüber. Er wittert Morgenluft. Wir können überzeugt sein, daß er seine Spione in unserm Lande hat und daß er im allgemeinen ziemlich gut unterrichtet ist über das, was bei uns im Lande vorgeht. Er weiß also auch, daß es bei uns noch immer Leute gibt, die sich keine rechte Vorstellung davon machen, was mit uns werden würde, wenn der Brit es fertig bräute, daß seine Endrechnung stimmt. Diesen allzu sorglosen Landbesitzer sei das Wort eine Warnung, das neulich im Pariser „Figaro“ stand:

„Die Ritter Deutschlands werden zu behauern sein, wenn die Söhne Cromwells den Rhein abgeschnitten.“

Und wer war dieser Cromwell? Lassen wir Henrich die Antwort darauf geben. „Cromwell war der Vorprotektor aller Protestanten der Erde. Der Solbat wurde zum Missionar, der Missionar zum Kaufmann und bei diesem Stills gewöhnlich. Die innere Kraft schuf harte äußere Erfolge. Die puritanische Seele (der Puritanismus ist eine englische Sekte) setzte Fett an. Alle Erfolge wurden als besondere Gnadenbeweise Gottes den Puritanern gegenüber angesehen. Der fromme Löwe hatte Blut geleckt und sein Appetit wuchs. Mit der Zeit merkte er, daß es auch ohne Gott ging. Dagegen wurde das Gefühl des Auserwähltheits bei-

behalten. Das hilft über alle Bedenken in der Wahl der Mittel hinweg.“

Die Söhne Cromwells, die heutigen Engländer, würden sich also, weil sie sich als die Söhne des auserwählten Volkes vornehmen, gewiß nicht scheuen, als „Werkzeuge Gottes“ bei der Ausrottung der „Wortbaren“, die nun einmal neben den Engländern — nach deren Auffassung — nicht existenzberechtigt sind, in der Wahl der Mittel jedes Bedenken lassen zu lassen. Der „Figaro“ hat uns demnach nur die Wahrheit gesagt. Ein Stück nur, daß vorläufig die Söhne Cromwells noch keine Aussicht haben, den Rhein zu überschreiten. Weder jetzt noch später. Gegenwärtig wehrt sie Bayerns Kronprinz Rupprecht mit seinen tapferen Schützen auf allen deutschen Stämmen an der Grenze ab. Unbeschränkt grauenhaft ist der Kampf, den dort unsere deutschen Brüder zu bestehen haben. Aber sie, die zum Teil schon viele Monate oder gar zwei Jahre im Felde stehen, halten in dieser Höhe stand. Sollten wir kämpe in solchen weltgeschichtlich entscheidenden Tagen und Wochen Augenblicke zum Opfer fallen? Darf es in unsern deutschen Herzen schliefen zu einer Zeit, wo brauchen so viel wertvolles deutsches Blut, das Herzblut unserer Jugend und Kameraden nicht? Gut und hat Wert patriotisch jemals etwas anderes bedeutet, als in Kampf und Tapferkeit für das Vaterland? Was wären wir nicht, wenn wir weniger patriotisch sein, als jemals zuvor? Jetzt, wo unser erbitterter Feind offenbar kein je seine Vernichtungsziele zu erkennen gibt?

Lassen wir Henrich, den Sozialdemokraten, hier als Redner und Redakteur nochmal zu Wort kommen. Er schlägt seine Beschlüsse, die nicht genug empfinden werden kann, mit folgenden Grundgedanken:

„Warum schweigen jetzt nicht die geistlichen und temperamentvollen Prediger der Nation und warum sprechen nicht die nach der Gerechtigkeit dürstenden Kämpfer in den Reichstagskammern der Väter ihre Kraft für spätere Zeiten und halten die Volkstürken ihrer Herzen nicht zusammen zu einem einzigen Witz- und Donner Schlag des Geistes, der mit der Waffenmacht unserer getreuen Brüder an der Front zusammen die stämmlichen Hauptfeinde, vor allem aber, England, ins Angesicht trübe, daß es ihnen auf immer verginge, uns knechten, knebeln, aushungern zu wollen?“

Ich habe dieser Tage in vielen deutschen Städten lange Bände von Frauen gesehen, die vor den Häfen im Regen geduldig warteten, bis eine jede das Ihre bekam. Und wenn eine unter ihnen manchmal schimpfte über die Beschäftigung des Kriegspolizisten, so konnte ich ihr nicht böse sein. Der Muttertrieb, der für die andern zu Haus, für die Kleinen, deren es oft nicht wenige sind, zu sorgen hat, heißt jedes Wort, auch wenn der Sohn an die falsche Adresse geht. Denn die rechte Adresse ist England.

Aber wenn ich Männer hörte, die maulend und seufzend fragen, warum denn noch nicht aufgehört würde, dann steigt mir die Galle. Nicht die Kriegsziele der Konservativen und nicht die Friedenspropaganda der Sozialdemokraten verlängern den Krieg, sondern der Wille der Feinde. Wir überschätzen wieder einmal den Einfluß unserer Stimmung auf die Absichten unserer Herren Gegner. Sie wollen uns besiegen und vernichten. Nichts Geringeres.

Da kann der Mensch mit Blut in den Adern und mit Raub im Rückgrat doch nur handeln, wie der General Branael bei Vaudoucamp Anno 1814. Er schien rings eingeschlossen, als aber der französische Parlamentarier, der ihn zur Hebergabe aufforderte, sich herausnahm, direkt die Mannschaft anzusprechen, rief Branael seinem Nachmeister zu: „Schick ihn toll“, nahm das Regiment zusammen und brach durch.“



Die Holzindustrie in Deutschland...

Der Holzbedarf der Welt...

Die christlichen Gewerkschaften im Jahre 1915...

Zusatz für den Gesamtbericht...

Die Führer Jugendbewegungen...

1. Infolge der Jugendlichen...

Die Jugendbewegungen...

2. In solchen Zeiten...

Die Meinung, daß die Jugendlichen...

Am liebsten helfen wir...

Die Worte auf den Cypern...

Überprüfen wir zum Schluß...

Der Kampf der Arbeiter...

Der Kampf der Arbeiter...

Verständnis über unsere...

Die Frage des Nationalismus...

In die Gewerkschaft...

Berichte durch ungewöhnliche...

Die deutsche Produktion... die deutsche Produktion...

der Konkurrenz zu... der Konkurrenz zu...

Die deutsche Produktionskraft... Die deutsche Produktionskraft...

Der Nutzen der Nitpapiere... Der Nutzen der Nitpapiere...

Gegen die Wirtschaft... Gegen die Wirtschaft...

Die Ertragsfähigkeit... Die Ertragsfähigkeit...

Die Bedeutung... Die Bedeutung...

Die Bedeutung... Die Bedeutung...

Die Bedeutung... Die Bedeutung...

Die Bedeutung... Die Bedeutung...

Zeitpostbriefe

Die Zeitpost... Die Zeitpost...

Das wird es an der Zeit... Das wird es an der Zeit...

Das wird es an der Zeit... Das wird es an der Zeit...

Das wird es an der Zeit... Das wird es an der Zeit...

Die Bedeutung... Die Bedeutung...

Die Bedeutung... Die Bedeutung...

Die Bedeutung... Die Bedeutung...

Die Bedeutung... Die Bedeutung...

Aus den Zeitungen

Die Bedeutung... Die Bedeutung...

Die Bedeutung... Die Bedeutung...

Die Bedeutung... Die Bedeutung...

Aus den Zeitungen

Die Bedeutung... Die Bedeutung...